№ 256. Sonntag, den 1. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober.

— Der Kaiser hat gestern Nachmittag um 4 Uhr 40 Minuten von der Station Wildpark aus die Reise nach Liebenberg angetreten um heute und morgen daselbst an den vom Grafen zu Eulenburg-Liebenberg veranstalteten Jagden theilzunehmen. Morgen Abend um 7 Uhr 35 Min. wird der Kaiser die Rückfahrt nach Berlin antreten. Um 8½ Uhr Abends etwa dürfte der Monarch sodann auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin eintreffen und nach kurzem Aufenthalte daselbst über Gesundbrunnen nach Station Wildpark weiterreisen. Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag 2 Uhr vom Neuen Palais aus in vierspänniger Equipage zur Station Großbeeren begeben, von wo aus die Abreise nach Gera erfolgte. Die Ankunft daselbst wird Abends nach 8 Uhr erwartet. Die hohe Frau wird bis morgen Abend in Gera verbleiben, und nach Beendigung der Tauffeierlichkeiten Abends um 6 Uhr 18 Min. die Rückreise nach Großbeeren bezw. dem Neuen Palais antreten. Die Ankunft daselbst dürfte gegen 11¼ Uhr erfolgen.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Donnerstag der Vorlage, betreffend die Außerkraftsetzung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung wegen des Verbots der Einfuhr von Schweinen 2c. amerikanischen Ursprungs vom 6. März 1883 zugestimmt.

— Dem Bundesrath sind weitere Etats über den Pensionsfond, die Zolleinnahme und die Stempelabgaben zugegangen.

— Das Kommando des Gardekorps soll, wie man von verschiedenen Seiten wiederholt, nicht Graf Waldersee, sondern nach längerer Zeit der Erbprinz von Meiningen erhalten.

— Das Urtheil des Ehrengerichts gegen die Vertheidiger im Heinzeprozeß lautet gegen Rechtsanwalt Ballien auf einen Verweis, gegen Rechtsanwalt Coßmann auf einen Verweis und 500 Mark Geldbuße. Das Urtheil bemängelte nur das Sekttrinken, das Aktenabholen und das Verhalten der Beschuldigten in der Sitzung ihren Klienten gegenüber. Der Gerichtshof erkannte im Uebrigen nicht an, daß dem Vorsitzenden der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht werden sollte. Bezüglich der Rathertheilung vertrat der Gerichtshof den Standpunkt, daß es das Recht der Angeklagten sei, die Aussage zu verweigern, daß die Vertheidiger ihre Klienten auf dieses Recht aufmerksam machen dürfen und das Nichts erbracht sei, was in dieser Beziehung auf ein illoyales Verhalten der Angeschuldigten hindeute.

— Zum freisinnigen Wahlsiege schreibt man aus Stolp: Die pommersche Bauernschaft hat den Sieg herbeigeführt. Man muß Zeuge gewesen sein, mit welcher ruhigen Entschlossenheit die Landleute ihr Wahlrecht geltend machten. Kein Zureden, kein Drohen, keine Berufung auf die Regierung oder Bismarck stimmte sie um. Im Dorf Muzenow stimmten alle 70 Wähler freisinnig, im Dorf Arnshagen wurden 99 freisinnige Stimmen und nur 1 konservative abgegeben. Am Abend des Wahltages herrschte in Stolp große Aufregung. Im Bureau der freisinnigen Partei waren am Mittwoch Abend schon 9922 Stimmen für Dau gegen 6093 für den Konservativen gezählt. Die Parteigenossen waren am Mittwoch Abend im Hotel Klein versammelt. Jung und Alt, Bürger und Bauer, Alles fand sich dort ein, um mit Staunen das erzielte Ergebniß zu hören. Der Jubel ist um so größer, als an allen Ecken und Enden Beeinflussungen versucht wurden. Außer dem Kandidaten Herrn Dau selbst verdankt man das Ergebniß zu einem erheblichen Theil auch der Mitwirkung des Reichstagsabgeordneten für Tilsit, Herrn von Reibnitz, „Junker Hans“, wie er scherzweise im Wahlkreise genannt wurde.

— Der glänzende Sieg des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dau im Wahlkreise Stolp-Lauenburg, der Hochburg des Konservativismus, giebt viel zu denken. Nachdem dieser Wahlkreis der freisinnigen Partei zugefallen, giebt es für die Konservativen im ganzen deutschen Reich keinen sicheren Wahlkreis mehr. Der Wahlausfall hat eine große Bedeutung. Im Stolp-Lauenburger Wahlkreise herrschten bisher die Rittergutsbesitzer vollständig. Er zählt 287 Gutsbezirke und nur 239 Landgemeinden und die Einwohnerzahl der letzteren übersteigt nur um weniges die der Gutsbezirke. Von anderer Industrie als landwirthschaftlicher ist nichts vorhanden. Der Bauer dort sollte den großen Vortheil von der agrarischen Gesetzgebung haben, das ist allezeit auch in den landwirthschaftlichen Vereinen und Versammlungen dargethan. Vor allem soll die „Landwirthschaft“, der Bauer und Kleinbauer so gut wie der Großgrundbesitzer die Kornzölle nicht entbehren können. Und nun kommt ein westpreußischer Bauerngutsbesitzer, ein entschiedener Gegner der junkerlichen Agrargesetzgebung und der Getreidezölle, und schlägt den beliebtesten Junker des Kreises. Was folgt daraus?

— Das neue Einkommensteuergesetz enthält bekanntlich im § 9, Absatz 7, die Bestimmung, daß Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todesoder Lebensfall gezahlt werden, von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden können, soweit sie nicht den jährlichen Betrag von 600 Mk. übersteigen. Diese Bestimmung, in welcher eine erfreuliche Anerkennung des hohen wirthschaftlichen Werthes der Lebensversicherung zu erblicken ist, kann dem Lebensversicherungswesen selbstredend nur zur Förderung gereichen. Die Lebensversicherung erhält durch die neue Bestimmung in der That einen großen weiteren Vorzug vor jeder anderen Art der Anlegung von Ersparnissen zum Zwecke der Alters- und Familienversorgung. Denn während bei jeder solchen anderen Anlageart der alljährlich zurückgelegte Betrag an dem steuerpflichtigen Einkommen nicht gekürzt werden darf, vielmehr voll mit versteuert werden muß, und während durch die Zinsrente von dem ersparten Kapital überdies auch noch eine fortdauernde und stetig wachsende Steigerung des steuerpflichtigen Einkommens eintritt, bleibt bei der Verwendung der jährlichen Ersparnisse zur Prämienzahlung für die Lebensversicherung nicht nur der Zinsertrag von den Ersparnissen bis zum Fälligwerden der Versicherungssumme steuerfrei, sondern es ist sogar auch gestattet, die jährliche Prämienzahlung selbst bis zum Belaufe von 600 M. in Abzug von dem steuerpflichtigen Einkommen zu bringen.

— Der in Alexandria erscheinende „Telegraphos“ veröffentlicht die Unterredung eines Berichterstatters mit Major v. Wißmann, worin sich dieser sehr pessimistisch über die Aussichten der deutschen Kolonialpolitik ausspricht. Die in Ostafrika thätigen Engländer seien den Deutschen zu weit vorausgekommen; sie hätten mehr Geld und Bewegungsfreiheit. Ueber die näheren Gründe seiner Rückkehr gab v. Wißmann keine Auskunft.

— Der Marsch Emin Paschas in seine frühere Aequatorialprovinz, wovon gestern der „Reichsanzeiger“ berichtete, hat in England große Aufregung verursacht. Die ministerielle Londoner „Morningpost“ schreibt, es genüge nicht, daß die deutsche Regierung jede Verbindung mit Emins Unternehmen desavouirt, die Aktion Emins bilde eine Verletzung des feierlichen Vertrages mit Großbritannien und erheische Aufklärung, die von Salisbury sicherlich gefordert werden wird, wenn sie nicht bereits freiwillig gegeben worden ist. Die britische Regierung sei auch befugt, zu fragen, welche Schritte die deutsche Regierung zu ergreifen beabsichtige, um Großbritannien für die etwaigen Folgen der Aktion Emins zu entschädigen.

Ausland.

Rußland.

Daß die Russifizirung der Universität Dorpat große Fortschritte mache, konstatirt die russische Presse mit großer Genugthuung. Die Vorlesungen würden nicht nur in der juristischen Fakultät in russischer Sprache abgehalten, sondern auch theilweise bereits in der medizinischen und der philologischen Fakultät. Ein Theil des Lehrerpersonals soll den Intentionen der russischen Regierung bereitwilligst entgegenkommen, so daß schon jetzt 35 Professoren resp. Dozenten imstande seien, ihre Vorträge in russischer Sprache zu halten. Die russische Presse verspricht sich von diesem hoffnungsvollen Resultate der Russifizirung, daß in Zukunft viele Russen nach Dorpat strömen und dem ihr so verhaßten dortigen Burschenwesen ein baldiges Ende machen werde. Wenn sich diese Hoffnung bestätigen sollte, so dürfte Dorpat demnächst ebenso wie viele übrigen russischen Universitäten zu den nihilistischen Brutnestern gehören.

Der russische Staatsrath beschloß weitere Maßregeln zur Russifizirung der baltischen Provinzen. Sämmtliche lutherische Pastoren werden genöthigt, eine Prüfung in der russischen Sprache zu bestehen. Vom 1. Mai 1892 ab soll in den protestantischen Kirchen nur russisch gepredigt werden.

Aus Warschau wird telegraphirt: Die Hetzen gegen die Juden im Gouvernement Tschernigow werden fortgesetzt. Die Juden flüchten.

Oesterreich-Ungarn.

Nachrichten aus Wien zufolge hat sich der Zustand der am Typhus erkrankten Erzherzogin Margarethe verschlimmert. Die Gefahr ist bedeutend.

Der Hauptmann Uzelacz, dessen Avancement in Ungarn so unangenehm berührt hatte, (vergl. die gestrige Nummer) ist, wie nachträglich bekannt wird, mit dem Hauptmann Uzelacz, der durch die Demonstrationen in Fiume bekannt geworden, nicht identisch.

Orient.

Betreffs des Verbotes der Einwanderung von Juden in die Türkei hat der Großvezir jetzt erklärt, das Verbot sei ausschließlich durch die Ansammlung einer großen Zahl eingewanderter Juden hervorgerufen. Der ärmliche Zustand der Einwanderer habe die augenblicklich ohnehin heiklen Gesundheitverhältnisse von Konstantinopel bedroht. Das Verbot sei lediglich aus hygienischen Rücksichten erlassen und habe mit der Religion und Nationalität nichts zu schaffen.

Italien.

Wie man jetzt aus Rom meldet, wird das nächste päpstliche Konsistorium wahrscheinlich Anfangs Dezember stattfinden. Der Papst hofft in demselben außer den drei ungarischen Bischöfen, über deren Ernennung man sich mit der ungarischen Regierung verständigt hat, auch den neuen Erzbischof von Gnesen-Posen präkonisiren zu können. Die Verständigung zwischen der Kurie und der preußischen Regierung soll nämlich gegenwärtig über das Prinzip, daß zu Ernennende ein Pole sein solle, hinausreichen und bereits eine bestimmte Person von beiden Seiten ins Auge gefaßt sein.

Am Mittwoch hat vor dem Militärgericht in Massauah der Prozeß gegen Cagnassi, Livraghi und Genossen begonnen, welche sich bekanntlich des Mißbrauchs ihrer amtlichen Gewalt zur Verübung schändlicher Verbrechen gegen Eingeborene schuldig gemacht haben sollen. Es wurde die Anklageschrift verlesen und das Verhör Cagnassi's zu Ende geführt. Die Anzahl der Zeugen beträgt 93. Weitere Nachrichten stehen noch aus.

Amerika.

Die Stadt Cannaten (Ohio) ist durch Wirbelsturm zum größten Theil zerstört worden.

Asien.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist der Engländer Mason, welcher überführt ist, Waffen für die geheime revolutionäre Gesellschaft in China geliefert zu haben, zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt worden.

Zur Reform des höheren Schulwesens

bringt die Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer folgenden beachtenswerthen Artikel über die Stellung des Zeichenunterrichts an den höheren Lehr-Anstalten.

Da es nun feststeht, daß der Zeichenunterricht in Zukunft nicht nur an den Realanstalten, wie bisher, obligatorisch bleiben, sondern es auch an den Gymnasien bis Untersekunda inkl. werden soll, so ist es wohl an der Zeit, einige Worte über diesen Unterrichtsgegenstand zu sagen.

Wir haben im Zeichenunterricht hochentwickelte Methoden, die denselben vollständig den wissenschaftlichen Lehrfächern gleichstellen. Wir finden hier auch nicht die Spur mehr von irgend einer mechanischen Thätigkeit; der Unterricht wendet sich vielmehr, wie jeder wissenschaftliche, an die geistigen Kräfte des Schülers und sucht die Kräfte zur Ausbildung zu bringen, welche in anderen Unterrichtsfächern weniger zur Entfaltung gelangen können. Die zeichnerische Wiedergabe ist solchem Unterricht nur ein Beweis dafür, daß die empfangene Belehrung gut verstanden und sicher aufgenommen ist. Was in anderen Fächern die Sprache ist, ist hier das Zeichnen. Ob eine Vorstellung richtig ist, vermag die Sprache oft nur unvollkommen auszudrücken, und dem Lehrer bleibt es manchmal ungewiß, ob die Vorstellung des Schülers vollständig genau und klar ist. Bei zeichnerischer Wiedergabe aber zeigt sich jede Unklarheit sofort. Die Erkenntniß indeß, daß das Zeichnen nur ein Mittel ist, durch welches der Schüler zeigen soll, daß er eine richtige Vorstellung von dem Gelehrten oder Gesehenen empfangen hat, daß es nur eine werthvolle Ergänzung des Wortes ist, diese Erkenntniß ist durchaus noch nicht allgemein. Noch immer wird das Zeichnen nach ganz veralteter Anschauung zu den technischen Lehrfächern gezählt, als ob seine Hauptaufgabe darin bestände, die Technik des Zeichnens zu lehren. So lange offiziell das Zeichnen von diesem Gesichtspunkt aufgefaßt wird, wird es auch Lehrer geben, die sich von dieser Anschauung nicht losmachen können. Diese werden in effektvollen Zeichnungen das Ziel des Unterrichtes sehen; mechanisches Kopiren von Vorlagen, das am schnellsten zu einer gewissen Fertigkeit führt, wird bei ihnen die Hauptsache sein, die Belehrung wird erst in zweiter Linie stehen, ja sie wird oft genug ganz vernachlässigt werden. — Der Zeichenunterricht baut sich auf mathematischer Grundlage auf und entnimmt einen großen Theil seines Lehrstoffes der Naturgeschichte, hauptsächlich der Botanik; mit Mathematik und Naturwissenschaft steht er also in innigster Beziehung und Wechselwirkung, und er sollte seinen Platz in der Reihenfolge der Lehrfächer zwischen diesen beiden Unterrichtsgegenständen haben. Aber als wenig beachtetes und allseitig unterschätztes Stiefkind hat man ihn in diese verwandtschaftliche Umgebung nicht aufgenommen; vielmehr hat er sich seinen Platz ganz unten, bei den technischen Fächern Schreiben, Singen und Turnen, zu denen er absolut gar keine Beziehungen hat, suchen müssen. Daß er sich bei solcher Behandlung noch so hat entwickeln können, wie das thatsächlich geschehen ist, ist zu bewundern; es ist dies aber auch ein Beweis von seiner großen Bedeutung für die Erziehung. In einem Lehrfach, das sich unter so schwierigen Verhältnissen und unter so geringer Beachtung, ja oft Mißachtung, zu einer bedeutenden Höhe entwickelt hat, müssen Kräfte vorhanden sein, die dasselbe für die Erziehung doch sehr werthvoll erscheinen lassen. Hoffen wir, daß diese erzieherischen Kräfte bald allseitig erkannt werden und daß sie die Grundlage bilden mögen, auf welche der Lehrplan für den Zeichenunterricht, der nach Neuorganisation der höheren Schulen hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen wird, sich aufbaue.

Wir stehen gegenwärtig in einer Periode der Neugestaltung auf allen Gebieten des Unterrichts: Ueberall, sowohl in den sprachlich-historischen, wie in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern finden wir das Bestreben, nicht mehr durch das Wort allein, das oftmals viel zu abstrakt wirkt, zu unterrichten. Nicht bloß der Gehörsinn soll zur Bildung von Vorstellungen herangezogen werden, sondern besonders auch der Gesichtssinn; der Schüler soll anschauen und auf diese Weise klare und richtige Vorstellungen gewinnen. Was der Zeichenunterricht längst als Ziel hingestellt hat, die Erziehung zu bewußtem Sehen, soll jetzt auch Aufgabe der übrigen Unterrichtsfächer werden. Dadurch tritt der Zeichenunterricht in engste Beziehung zu allen anderen Lehrfächern; die innere, geistige Verwandtschaft ist also vorhanden. Sollte sie nicht auch eine äußere Gleichstellung nothwendig zur Folge haben

müssen? Mit der Gleichstellung des Unterrichts wird aber auch eine Gleichstellung der den Unterricht ertheilenden Lehrer mit den Lehrern der übrigen Fächer erfolgen müssen. Ohne diese beiderseitige Gleichstellung wird der Zeichenunterricht nicht imstande sein, das von ihm Erwartete zu leisten und an der Konzentration der Lehrfächer in wirksamer Weise theilzunehmen. Noch vielfach herrscht in maßgebendsten Kreisen eine vollständige Verkennung der Aufgabe und des Zweckes des Zeichenunterrichts. Man beurtheilt letzteren nach dem, was man selber während seiner Schulzeit davon hat kennen gelernt. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, wie noch vor einigen Jahrzehnten der Zeichenunterricht, der damals häufig die Bezeichnung „Unterricht" gar nicht verdiente, ertheilt wurde, so darf man sich freilich nicht wundern, wenn man solcher Bildchenmacherei die Gleichstellung mit den wissenschaftlichen Lehrfächern versagt. Der heutige Zeichenunterricht ist ein vollständig anderer; die Unterrichtsbehörde würde demselben ganz gewiß eine andere Bedeutung zuerkennen, wenn sie bei einem hervorragenden Vertreter des heutigen Zeichenunterrichts, etwa bei Flinzer in Leipzig, sich von dem Werth desselben überzeugen wollte.

Provinzielles.

Fordon, 30. Oktober. (Gefundene Leiche.) Vorgestern ist in der Weichsel bei Trensatz unterhalb Fordon der Leichnam eines Mannes aufgefischt worden. Der Todte ist der „Ostd. Pr." zufolge als der Arbeiter Zielmski von hier rekognoszirt worden, der sich in der Nacht zum 2. Oktober in der Nähe der Kaiserbrücke in die Brahe stürzte.

× **Gollub,** 30. Oktober. Das unsern Stadtverordneten vorgelegte Statut über die Einführung der staatlichen, gewerblichen Fortbildungsschule ist von denselben mit Rücksicht darauf, daß die darin gestellten Forderungen in keinem Verhältniß zu den berechtigten Interessen der Handwerksmeister stehen, abgelehnt worden. — Gestern fiel hier der erste Schnee, heute früh war bereis Frost eingetreten, das Thermometer stand 1 Grad unter Null.

Rosenberg, 29. Oktober. (Brandstiftung.) In vergangener Nacht wurde, wie die „N. W. M." berichten, der Gefangenwärter Majewski im hiesigen Gerichtsgefängniß durch starkes Klopfen aus dem Schlafe erweckt. Er sprang schnell von seinem Lager und suchte die Ursache des Klopfens zu erforschen. Es stellte sich heraus, daß ein Zuchthäusler, der hierher gebracht ist, um einem Termin beizuwohnen, die Thür seiner Zelle angezündet hatte, weil er bei dem sich verbreitendten Brande zu entrinnen hoffte. Ein in der Nähe befindlicher Untersuchungsgefangener hatte den Feuerschein bemerkt und den Wärter durch sein Klopfen geweckt. Auf Anordnung des herbeigeholten Gefangenen-Inspektors wurde der Brandstifter in eine andere Zelle geführt, und sieht nun auch wegen seiner neuesten Missethat der Bestrafung entgegen.

Schloppe, 29. Oktober. (Augenkrankheit.) Unter den Schülern der hiesigen evangelischen Schule sind Fälle von granulöser Augenkrankheit konstatirt worden, etwa 30 Kinder sind von der Krankheit befallen.

Dirschau, 29. Oktober. (Festessen.) Die Eröffnung der neuen Eisenbahnbrücke soll doch nicht so ganz ohne Sang und Klang vorübergehen. Wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, vereinigen sich im engeren Kreise am nächsten Mittwoch die beim Brückenbau hierorts thätig gewesenen Baubeamten, sowie Herren von der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg und dem Betriebsamt in Danzig zu einem Festessen im hiesigen Schützenhause.

Danzig, 29. Oktober. (Parzellirung.) Die Ansiedelungskommission hat das Rittergut Kobissan parzellirt und den Rest, bestehend in dem herrschaftlichen Wohnhause, Nebengebäuden und Park, der Provinz Westpreußen zum Ankauf angeboten zur Errichtung einer Idiotenanstalt. Vor kurzem haben der Präsident der Ansiedelungskommission, der Landesdirektor, der Vorsitzende des Provinzialausschusses und die Landräthe von Dirschau und Karthaus an Ort und Stelle die Zweckmäßigkeit des Ankaufs geprüft. Wahrscheinlich wird der Ankauf zustande kommen und die fragliche Anstalt in Kobissan errichtet werden.

Danzig, 29. Oktober. (Neunaugenfang.) Wohl selten ist der Neunaugenfang im Weichselstrom so unergiebig gewesen als in diesem Jahre. In der Fangperiode in den Monaten Oktober und November suchen die Neunaugen die Mündungen der Flüsse auf, welche sich in die Ostsee ergießen, besonders bei einem lebhaften Seewind, und ziehen dann in den Flüssen stromaufwärts. Die Fischer stellen dann im Weichselstrom eine Menge Reusen auf, die an Leinen und durch Anker auf Grund festgelegt sind. Es ist in den Vorjahren vorgekommen, daß ein Fischer aus mehreren Schock Reusen in 24 Stunden bis hundert Schock Neunaugen fing. Der Preis war damals 50—100 Pf. das Schock. Jetzt hat ein Fischer aber Glück, wenn er aus 10—12 Schock Reusen 1 Mandel dieser Neunaugen in 24 Stunden auffindet. Der gegenwärtige Preis ist aber 8 Mark das Schock, geröstet sogar 9 Mark. Die Fischhändler, welche die Neunaugen von den Fischern aufkaufen und rösten, können dem „Ges." zufolge ihre Abnehmer dies Jahr nicht befriedigen, da der Fang ein zu unergiebiger ist.

Danzig, 30. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Der Personenzug, welcher um 1 Uhr 7 Minuten hier eintreffen sollte, traf zwischen Kleschkau und Praust auf mehrere Rinder, welche auf der Strecke sich aufhielten. Drei Rinder wurden durch die Maschine, deren Führer die Thiere erst im letzten Augenblicke bemerken konnte, überfahren und getödtet. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und bei näherer Untersuchung stellte sich nach der „D. Z." heraus, daß die Maschine zwar beschädigt, doch noch im Stande war, bis Praust Dienst zu thun. In Praust wurde eine Hilfsmaschine aus Danzig bestellt, welche die Passagiere mit einer Verspätung von einer Stunde nach ihrem Bestimmungsorte brachte.

Marienburg, 29. Oktober. (Ausbau des Schlosses.) Der fortschreitende Ausbau des Schlosses, dem in der nächsten Zeit auch der nördliche, dem Friedrichsdenkmal gegenüber belegene Theil angereiht wird, macht es dem Kreise zur unumgänglichen Bedingung, sich bei Zeiten nach einem geeigneten Grundstücke zur Unterbringung der Kreisbureaus, welche sich seit vielen Jahren in genanntem Schloßtheile befinden, umzusehen. Dieserhalb ist die Kreisvertretung mit der Hotelbesitzerin Frau Gehrmann in Unterhandlung getreten und hat sich das Vorkaufsrecht des G.'schen Grundstückes gesichert. (E. Z.)

Elbing, 30. Oktober. (Feuer.) In der letzten Nacht brannte der „E. Z." zufolge das dem Eigenthümer Teichert gehörige Grundstück in Bollwerk völlig nieder. Das Inventar ist zum großen Theil gerettet. Die Entstehungsart ist unbekannt.

Königsberg, 28. Oktober. (Ortssinn eines Pferdes.) Wie stark ausgeprägt bei Pferden der Ortssinn ist, dafür spricht folgendes thatsächliche Vorkommniß: Der Grundbesitzer Willunkat aus Alxnupönen bei Lasdehnen hatte im April d. J. auf dem Markte zu Wladislawowo ein Pferd aus dem 5 Meilen von der Grenze entfernten Balaklißky gekauft und es den ganzen Sommer hindurch gut gehalten. Vor 14 Tagen war es eines Morgens von der Weide verschwunden und nirgends zu finden. Er brachte bald in Erfahrung, daß es über die Grenze gegangen. Das Thier hatte die Szeßuppe, die Auxpirt und andere Flüsse durchschwommen und war bei seinem früheren Besitzer angelangt, wo es wohlbehalten angetroffen und seinem Herrn ausgefolgt wurde. Die Entfernung beträgt 8 Meilen.

Königsberg, 29. Oktober. (Elektrisches Licht.) In Ost- und Westpreußen ist die erste Schule, welche mit elektrischem Lichte beleuchtet wird, das Altstädtische Gymnasium in unserer Stadt. Vor einigen Tagen ist dort die elektrische Beleuchtung dem Gebrauch übergeben worden. Sämmtliche Unterrichtsräume sind mit mattgeschliffenen Glühlampen versehen, welche jedes Blenden verhindern und den Augen der Schüler bei weitem angenehmer sein werden als die durchsichtigen Lampengläser. Auch auf die Turnanstalt des Gymnasiums erstreckt sich das neu eingeführte elektrische Licht. Sie wird durch Bogenlicht erleuchtet.

Goldap, 29. Oktober. (Unfall.) Die Frau des Besitzers Feuersenger in Waskallen wollte eine auf dem Felde befindliche Kuh weiterpfählen und erhielt von dem bösartigen Thier mit dem Horn einen Stich ins Auge, so daß es vollständig ausgestochen wurde. Ob es dem Arzte gelingen wird, die Sehkraft des anderen Auges, welches durch den Stoß sehr in Mitleidenschaft gezogen ist, zu erhalten, bleibt nach dem „Ges." abzuwarten.

Bromberg, 30. Oktober. (Attentat.) In einer der vergangenen Nächte wurde der Tischlermeister K. von hier, der sich mit drei andern Personen auf dem Heimwege befand und in der Nakelerstraße unweit Prinzenthal etwas zurückgeblieben war, plötzlich von sechs Männern überfallen und schwer mißhandelt. Einer der Begleiter K's., welcher dem Angegriffenen zu Hülfe kommen wollte, konnte sich nur mit Mühe vor ähnlicher Mißhandlung schützen, indem er in ein Haus flüchtete und die Bewohner desselben alamirte. Als man nun mit vereinten Kräften gegen die Strolche vorging, ergriffen diese die Flucht. Die Attentäter wurden nach der „O. Pr." leider nicht erkannt und sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Inowrazlaw, 29. Oktober. (Influenza.) Auch hier tritt die Influenza epidemisch auf. In vergangener Woche starb hier eine alte Dame an dieser Krankheit.

Gnesen, 28. Oktober. (Influenza.) Wie im vorigen Jahre, so tritt der „Gnes. Ztg." zufolge auch jetzt hier die Influenza wieder auf; es sind schon mehrere Familien daran erkrankt.

Posen, 29. Oktober. (Mahnung zur Vorsicht.) Daß bei Annahme von Goldmünzen im geschäftlichen Verkehr Vorsicht dringend anzuempfehlen ist, beweist nachstehender, von der „Pos. Ztg." berichteter Fall: Vor kurzem erhielt eine Bewohnerin Breslaus unter anderem Gelde ein Zehnmarkstück, das, als sie es nach einiger Zeit wieder ausgeben wollte, von dem Kaufmann für minderwerthig erklärt wurde, weil es stark beschädigt sei. Die genauere Besichtigung ergab, daß die Bezeichnung „10 Mark" mit Hülfe eines scharfen Instruments vollständig entfernt worden war, wodurch sich eine muldenförmige Vertiefung gebildet hatte; ebenso war der Rand der Münze stark beschädigt und in Folge dessen schwächer. Die hiesige Reichsbank, der das Goldstück unter Hinweis auf die beschädigte Stelle vorgelegt wurde, ließ dasselbe zerbrechen und reichte es unter dem Anheimgeben zurück, die Münze an einen Goldarbeiter zu verkaufen. Ein solcher kaufte das zerbrochene Zehnmarkstück für 8 Mark 75 Pf. Die Verkäuferin hat daran also 1 Mark 25 Pf. verloren.

Posen, 30. Oktober. (Die Ernennung des Erzbischofs von Gnesen und Posen) wird nach einer der „Polit. Korresp." aus Rom zugehenden Mittheilung voraussichtlich Anfang Dezember d. J. stattfinden, und zu derselben Zeit auch die Präkonisation desselben im päpstlichen Konsistorium erfolgen. Zwischen der Kurie und der preußischen Regierung habe bereits eine Verständigung nicht allein in Betreff der prinzipiellen Frage, daß ein Pole zum Erzbischof ernannt werden soll, stattgefunden, sondern man habe sich beiderseits auch wohl schon in Betreff einer bestimmten Persönlichkeit geeinigt. (Vgl. unsere heutige Notiz unter „Italien." D. Red.)

Posen, 30. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Gut Baronowo, Kreis Posen-West, bisher Herrn Robert Schlundt gehörig, ist durch Vermittelung des Güter-Agenten Herrn Rudolph Marquardt-Posen an Herrn Heinrich Beck verkauft worden.

Breslau, 30. Oktober. (Influenza. Zugentgleisung.) Die Influenza tritt in der Provinz Schlesien in Besorgniß erregendem Umfange auf; das Lehrerseminar in Steinau a. d. O. hat geschlossen werden müssen. — In Lissa (Schlesien) ist ein Güterzug entgleist. Die Lokomotive bohrte sich tief in den Bahnkörper ein. Das Geleise ist zerstört. Menschen sind nicht getödtet. Ursache des Unfalls ist die Auseinanderdrückung einer Spitzweiche.

Demmin, 29. Oktober. (Ein eigenartiger Unfall) ereignete sich vor einigen Tagen in dem Dorfe Wodarg diesseitigen Kreises. Der Besitzer des Gutes Wildberg befand sich im Gutshause zu Wodarg; als sein Wagen zur Abholung vorfuhr, versanken plötzlich die Pferde in den gepflasterten Boden. Die Thiere waren in einen alten überpflasterten Brunnen gestürzt. Zum Glück rissen die Stränge und zerbrach die Deichsel, sonst hätte das Unglück noch größer werden können. Unter den größten Anstrengungen ist es übrigens noch gelungen, die Pferde schwer verletzt aus der Tiefe heraufzuwinden.

Lokales.

Thorn, den 31. Oktober.

— [Der neue Stadtkommandant,] Herr Generalmajor von Hagen ist heute Morgen in unserer Stadt eingetroffen und im Hotel zum „Schwarzen Adler" abgestiegen. Die Kapelle der Einundsechziger brachte ihm eine Morgenmusik. — Heute Mittag hat der Herr Kommandant, wie wir hören, die Amtsgeschäfte übernommen. Herr Generalmajor von Hagen ist von seinem früheren Aufenthalt als Oberstlieutenant im Infant.-Regt. Nr. 61 hierselbst bekannt und hat sich den Ruf eines liebenswürdigen Herrn erworben; wir dürfen daher wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß die amtlichen Beziehungen zwischen der Königl. Kommandantur und den städtischen Behörden sich freundlich gestalten werden.

— [Einführung.] Herr Rechtsanwalt Stachowitz wurde in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung in sein Amt als Stadtrath und Kämmerer unserer Stadt durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli eingeführt. Herr Dr. Kohli drückte seine Freude aus, daß nun das Magistrats-Kollegium wieder vollzählich sei und wünschte, daß er in seinem neuen Berufe die gehoffte Befriedigung finden möge. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Boethke begrüßte ihn im Namen der Stadtverordneten und Herr Kämmerer Stachowitz dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen, das zu rechtfertigen er sich jederzeit bemühen werde. Wir kommen in der nächsten Nummer ausführlicher darauf zurück.

— [Personalien.] Senatspräsident Cammerer in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Breslau versetzt.

— [Nachrichten aus Krakau] zufolge läßt seit gestern die russische Grenzwache überhaupt kein Getreide mehr nach Preußen oder Oesterreich durch.

— [Oelkuchen-Ausfuhrverbot.] Nach einer aus Rußland in Posen eingetroffenen Privatmeldung sollen in Folge Gesuches einer größeren Anzahl russischer Börsenkomitees und Oelmühlen einige Abänderungen in dem Ausfuhrverbot für Oelkuchen bevorstehen. Seit Erlaß des Ausfuhrverbotes ist der Oelkuchenpreis von 70 auf 54 Kopeken pro Pud gesunken.

— [Fahrpreisermäßigung für mittellose Kranke.] Der Kaiser hat auf Vortrag des Eisenbahnministers genehmigt, daß mittellosen Kranken sowie nöthigenfalls je einem Begleiter zum Zwecke der Aufnahme in öffentliche Kliniken und öffentliche Krankenhäuser bei den Reisen nach und von den Heilanstalten eine Fahrpreisermäßigung dadurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der dritten Wagenklasse der Militärfahrpreis erhoben wird. Die Fahrkarten werden von den Ausgabestellen denjenigen Personen verabfolgt, welche nachweisen: 1. ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, in welcher zugleich zu bestätigen ist, daß nach Maßgabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung der Fürsorge anderer Verpflichteter nicht eintritt; 2. ihre bevorstehende Aufnahme in eine Heilanstalt durch eine Bescheinigung der letzteren oder, wenn solche in dringenden Fällen nicht sogleich beizubringen ist, des behandelnden Arztes über die Nothwendigkeit der Aufnahme in eine Heilanstalt. Der für die Ueberführung eines Kranken zur oder von der öffentlichen Heilanstalt etwa nothwendige Begleiter erhält die Fahrkarte auf Grund besonderer Bescheinigung.

—[Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bezirk des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Stolp, Stelle des Fahrdienstes, während der Probedienstleistung 800 Mk. aufs Jahr. Christburg, Magistrat, Exekutor und 2. Stadtwachtmeister, 540 Mk., Exekutionsgebühren und freie Wohnung. Elbing, Polizeiverwaltung, Bureau-Assistent, Anfangsgehalt 1200 Mk. jährlich und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß. Mariensee (Ober-Postdirektion Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Putzig, Kreisausschuß des Kreises Putzig (Westpreußen), Kreis-Chaussee-Aufseher, 75 Mk. monatlich.

—[Heilung von Sprachgebrechen.] Seit einigen Jahren werden in Berlin von den Herren Taubstummenlehrer A. Gutzmann und praktischer Arzt Dr. H. Gutzmann „Lehrkurse zur Abstellung von Sprachgebrechen unter der Jugend" abgehalten. Bis jetzt fanden sieben derselben statt, in denen ungefähr 170 Herren, meistens Lehrer und Aerzte, in einem Zeitraum von 4 Wochen mit der Heilmethode genannter Herren theoretisch und praktisch vertraut gemacht wurden. An dem letzten Kursus, welcher vom 21. September bis 17. Oktober d. J. dauerte, nahmen 3 Aerzte, 2 stud. med., 2 Leiter von Taubstummenanst[illegible] Theil. Dabei war auch unsere Provinz Westpreußen zum ersten Male vertreten und zwar durch Herrn Lehrer Erdmann hierselbst. Aus allen anderen Provinzen und mehreren deutschen Staaten, selbst außerdeutschen Ländern, waren genannte Kurse schon früher beschickt worden. Die in der Heilmethode ausgebildeten Herren haben dann überall auf privatem Wege und in besonderen Kursen Stotternde behandelt und in einem Zeitraume von ungefähr 3 Monaten dauernd geheilt. Ueber die beiden Herren Gutzmann sei nur das gesagt, daß dieselben schon jahrelang die Sprachgebrechen eifrig studirt und mit ihrer Abstellung sich beschäftigt haben, daß sie sich aber nicht mit einem geheimnißvollen Nimbus zu umgeben suchen, sondern ihr Verfahren der öffentlichen Kritik preisgeben, welche es bis jetzt auch aufs glänzendste bestanden hat. Der Werth solcher Kurse leuchtet wohl sofort ein, wenn man bedenkt, daß der rechte Gebrauch der Sprache doch für jeden von größter Wichtigkeit ist und es somit nun jedem derart Leidenden vergönnt ist, sich von seinem Uebel heilen zu lassen.

— [Vorbereitungen für ein neues Kommunalsteuergesetz.] Für die Vorbereitung einer gesetzlichen Neuregelung des Gemeindeabgabenwesens sind bereits entsprechende Verhandlungen bei betheiligten ministeriellen Ressorts im Gange. So hat auch — wie wir erfahren — der Minister des Innern Feststellungen darüber veranlaßt, 1. welche Arten indirekter Verbrauchssteuern von Bier, Essig, Malz, Cider (Obstweine), von den der Mahl- und Schlachtsteuer ehemals unterworfenen Erzeugnissen, von Brennmaterialien, Marktviktualien, Fourage, vom Wein und vom Branntwein gelangen gegenwärtig auf grund des Artikels 5 2, § 7 des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 seitens der Gemeinden zur Erhebung; 2. in welchen ländlichen Gemeinden besteht jede einzelne dieser Abgaben; 3. in welchen Schätzen wird sie erhoben und 4. welchen Ertrag hat sie im letzten Rechnungsjahre geliefert.

—[Der Oberbürgermeister von Berlin, Herr von Forckenbeck] hat bekanntlich vor Kurzem seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlasse ist im Verlage von R. Mickisch in Berlin eine Broschüre erschienen, in welcher Heinrich Steinitz ein Lebensbild des Jubilars entwirft. Dasselbe ist sehr anziehend geschrieben und dürfte daher allen Parteifreunden willkommen sein. Das Exemplar kostet eingebunden 50 Pf., in Partien zu 100 Exemplaren 25 Mark (à 25 Pf.) Bestellungen sind direkt an den Verfasser, Berlin 10, Großbeerenstraße 44 zu richten. Wir empfehlen das interessante Schriftchen aufs Angelegentlichste.

— [Die Lokalaufsicht über die katholische Schule zu Mocker,] Kreis Thorn, ist bis auf Weiteres dem stellvertretenden Kreisschulinspektor Richter in Thorn übertragen worden, nachdem der bisherige Lokalschulinspektor, Fabrikbesitzer Born in Mocker, auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden ist.

— [Der Landwirthschaftliche Verein Thorn] hält am nächsten Freitag Nachm. 5 Uhr eine Sitzung im Hotel Thorner Hof ab, der sich ein gemeinschaftliches Abendessen anschließen wird. Auf der Tagesordnung stehen: Rechnungslegung, Verkauf der Grünfutterpressen, Verschiedenes, Referate über Entbitterung der Lupine (Referent Herr Wegner), über Dibbelapparat und Diemenelevatoren (Referent Herr Neuschild). Berathung über Versicherung des Landwirthschaftlichen Nutzviehes und Wahl des ersten Vorsitzenden.

— [Der gestrige Experimentalvortrag] des Herrn Albin Krause über Suggestion 2c. im Schützenhause war ungemein besucht und fand großen Beifall. Wir haben bereits über die Experimente des Herrn Krause f. Z. eingehend berichtet.

— [Cavalleria Rusticana.] Wie man uns mittheilt, kann eine Wiederholung der Oper nicht stattfinden, da Herr Armbrecht, der den Turiddu singt, Mittwoch früh wieder in Berlin eintreffen muß.

— [Die Thorner Straßenbahn-Gesellschaft] wird versuchsweise und bis auf Weiteres von Montag, den 2. November d. J. zwei Omnibuswagen in Betrieb stellen (vergl. unsere neuliche Notiz), mit regelmäßigem Fahrdienst zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhofe. Diese Wagen sollen gleichzeitig den gewöhnlichen Verkehr auf der Gleisstrecke Mellinstraße - Stadtbahnhof zu gleichen Preisen wie die Pferdebahnwagen, vermitteln. Für die Fahrt über die Brücke um nach dem Hauptbahnhofe wird ein Zuschlag von 30 Pf. erhoben. Die Wagen fahren nach und von dem Hauptbahnhofe täglich je 11 Mal. Die Straßenbahn-Gesellschaft hat nunmehr 11 Wagen im Betrieb.

— [Die Verpachtung] der Weichselfischerei linker Seite bis zur Hälfte des Stromes von der Pfahlbrücke der Stadt Thorn bis zur Grenze des Regierungbezirks Bromberg kommt am 18. November d. J. im Bureau des hiesigen Königl. Kreiskasse zur Verpachtung.

— [Von der Weichsel.] Der Dampfer „Thorn" von Danzig ist heute früh mit 7 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen und nimmt Ladung von Zucker und anderen Stückgütern für Danzig.

— [Ein so trockener Oktober,] wie der gegenwärtige, ist seit langen Jahren hier nicht beobachtet worden, denn im Durchschnitt fielen während des genannten Monats 34,78 mm Regen, und selbst in dem bisher trockensten Herbste (1862) kamen darin immer noch 14,50 mm Feuchtigkeit herunter, in diesem Jahre aber konnten bis heute nur 4,5 notirt werden. Wenn nun auch der starke Thau das befriedigende Wachsthum der meisten Wintersaaten ermöglichte, und die Hackfruchternte sich ohne jede Unterbrechung vollführen ließ, so ist doch der Boden derart ausgedörrt, daß späte Saaten, besonders auf schwereren Aeckern, nicht aufgehen können, und alle tief in der Erde sitzenden Rübensorten (besonders Mohrrüben, doch auch Zuckerrüben) nur mit ungewöhnlicher Kraftanstrengung, also erhöhten Kosten, herauszubekommen sind. Weiter ist das Stoppelland sehr stark gehärtet, dasselbe setzt auf allen lehmigeren Aeckern der Pflugarbeit den größten Widerstand entgegen, und trotz übergroßer Anstrengung des Zugviehes und starker Abnutzung aller Ackergeräthe kann man damit nur sehr langsam vorwärts kommen. Allerdings erleichtern die guten Wege jetzt die Leistung der erforderlichen Dung- und anderen Fuhren ungemein, aber im allgemeinen Interesse wäre jetzt doch ein durchdringender Regen dringend erwünscht, da ohne einen solchen die laufenden Herbstarbeiten in einem sehr großen Theil der Provinz nur höchst mangelhaft ausgeführt werden können.

— [Daß der Winter seine Vorboten] sendet, wird auch aus vielen anderen Orten der Provinz gemeldet. Aus Danzig, Elbing und anderen Orten läuft die Nachricht ein, daß Schnee gefallen ist. Bei uns sank gestern das Thermometer auf 3 Grad unter Null. Ein Widerspruch gegen die Weissagung erfahrener Landleute, die aus verschiedenen Anzeichen auf einen milden Winter schließen wollen liegt darin nicht gerade, aber die größere Wahrscheinlichkeit hat doch die Annahme für sich, daß die Kälteperiode, in der wir uns seit zwei Jahren befinden, noch nicht ihr Ende erreicht hat.

— [Der Grützmühlteich,] der Sammelplatz unserer Schlittschuhläufer, war heute früh bereits mit einer dünnen Eisdecke belegt. Wenn der eingetretene Frost einige Tage anhält, so dürfte die Jugend wohl in nächster Zeit die Schlittschuhe hervorholen können.

— [Bei der Aburtheilung von Milchfälschungen] wurden bisher die Angeschuldigten nur wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Geldstrafen verurtheilt. Zur Warnung bringen wir allen Milchfälschern hierdurch zur Kenntniß, daß hierin eine verschärfte Praxis eingetreten ist, indem fortan gegen sie die Anklage wegen Betruges erhoben und dementsprechend nicht mehr auf Geldstrafe, sondern auf Gefängnißstrafe erkannt wird.

— [Gefunden] eine Brieftasche mit Papieren für Johann Fremikowski in der Kulmerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,08 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Als Folge des Mönchensteiner Eisenbahnunglücks sind beim Zivilgericht in Basel mehrere Entschädigungsklagen anhängig, zu deren Entscheidung das Gericht ein zuverlässiges Gutachten über die Ursachen des Brückenbruchs benöthigte. Mit Erstattung dieses Gutachtens hatte es den Ingenieur Konrad Zschokke aus Aarau und den Oberingenieur Leonhard Seifert von der Gesellschaft Harkort in Duisburg betraut. Die beiden Ingenieure haben nach eingehendem Studium des Thatbefundes an Ort und Stelle ihr Gutachten erstattet und in Basel bei Birkhäuser drucken lassen. Aus demselben geht hervor, daß das Material und die Ausführung der Brücke zwar bei weitem den strengsten Anforderungen, die heute gestellt werden, nicht entspricht, daß auch schadhaft gewordenes Material, das längst hätte ausgewechselt werden müssen, bis zum Unglückstag liegen geblieben war, daß aber der wahre und wahrscheinlich einzige Grund des Unglücks in den von Eiffel begangenen groben Konstruktionsfehlern zu suchen ist.

* Eine Probe chemisch reinen Silbers von dauerhafter Goldfarbe wurde nach der „Voss Ztg." von Berthelot am Montag der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Das Silber ist durch Reduktion eines Silbersalzes mittels zitronensauren Eisenoxyds erhalten worden. Dieser bisher unbekannte Allotropismus des Silbers erklärt nach Berthelot den Irrthum der alten Alchymisten, welche Silber in Gold verwandelt zu haben glaubten.

Submissions-Termine.

Gnesen. Lieferung von a) 2000 cbm. Granitspreng- oder Bruchsteinen; b) 2000 cbm. gelöschtem Kalk; c) 1500 Tonnen Portland-Cement zum Bau der Irrenanstalt Dziekanka. Termin: Sonnabend, den 14. November cr., Vorm. 10 Uhr im Bau-Bureau auf dem Bauplatze. Bedingungen gegen 50 Pf. durch den Landes-Bauinspektor.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Oktober.

Fonds gefestigt.			30.10.91.
Russische Banknoten		208,15	209,90
Warschau 8 Tage		207,25	208 20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,30	97,50
Pr. 4% Consols		105,10	105,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,10	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94.00	94,10
Diskonto-Comm.-Antheile		171,00	172,00
Oesterr. Creditaktien		148,50	149,10
Oesterr. Banknoten		173,15	173.30
Weizen:	Oktbr.	229,00	231,00
	Novbr.-Dezbr.	228,75	231,00
	Loco in New-York	1 d	1 d
		3 c	$4^1/_2$ c
Roggen:	loco	240 00	240 00
	Oktbr.	240,20	243,00
	Oktbr.-Novbr.	240,50	242,25
	Novbr.-Dezbr.	239,00	240,50
Rüböl:	Oktbr.	62 70	62,00
	April-Mai	61 00	60,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,20	71,10
	do. mit 70 M. do.	51,70	51,40
	Okt. 70 er	50,50	50,40
	Nov.-Dez. 70er	50,30	50,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	74,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	52,50	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Oktober 1891.

Wetter: rauh, Nachts Frost.
Weizen fest, bei kleinem Angebot, 122/23 Pfd. hell 213/15 M., 124/26 Pfd., hell 217/19 M., 127/30 Pfd. hell 221/23 M., feinster über Notiz.
Roggen fest, sehr wenig offerirt, 110/12 Pfd. 218/20 M., 113/15 Pfd. 222/24 M., 116/18 Pfd. 225/27 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Danzig, 31. Oktober. Der Dampfer „Polarstern" mit der Zarenfamilie und dem dänischen Königspaar lief heute Morgen 9 Uhr hier ein. Die Herrschaften wurden vom russischen Botschafter, Grafen Schuwalow, mehreren Konsuln und den Spitzen der Behörden empfangen.

Danzig, 31. Oktober. Gegen 11 Uhr Vormittag fuhr die Zarenfamilie und deren fürstliche Begleitung mittels Hofzuges über Dirschau und Königsberg nach Wirballen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/November cr. resp. für die Monate October/December cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 3. November cr.,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 4. November cr.,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. November cr., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden.

Thorn, den 31. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Schankhauses II** am Weichselufer, zwischen Segler- und Nonnenthor, für die Zeit **von sofort bis 1. April 1895** haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 5. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 27. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. ist auf der Tuchmacherstraße hierselbst die Quittungskarte des Dienstmädchens **Helene Dreger** gefunden worden.

Dieselbe ist im Stadtsecretariat (Bureau II) abzuholen.

Thorn, den 28. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. An Stelle der seitherigen **Holzbrücken** neben dem **Wegner-Wessel**'schen und neben dem **Angermann**'schen Grundstücke sollen zwei **Ueberbrückungen**, veranschlagt auf zusammen 419 M., durch 70 cm. im Lichten weite Cementröhren geschehen.

2. Ferner soll am neuen Friedhofe ein **massiver Brunnen**, 1,20 m. im Lichten weit, mit eisernem Brunnenständer und Rohr, 0,07 m. weit, Bohlenbelag 0,06 m. stark, erbaut werden.

3. Ferner soll der **Holzanstrich** an dem neuen Kirchhofszaun und das Portal mit chemischer Farbe von Dr. J. Amman-Berlin — Schutzmasse-Dauerfarbe — in Minuslicitation ausgeboten werden.

Hierzu steht Termin am

Donnerstag, d 5. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr

im Amte zu Mocker an, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden.

Mocker, den 30 Oktober.

Der Gemeindevorstand.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. November cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Garnituren Sophas und Sessel, darunter eine fast neue mit rothgepreßtem Plüschbezug, einige Regulatore, 2 große Spiegel mit Spindchen, einige Tische, Kleider- und Wäsche-Schränke, 2 Sophas, 150 Flaschen Arrac, 1 vierzölligen Lastwagen, 1 neuen starken Schlitten, 1 Beutel mit Rauchtaback u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. November cr.
Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hof des Eigenthümers Herrn **Gustav Hinzelmann** in Thorn, Bromb. Vorstadt

17 Fach einfache unbeschlagene Fenster

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Nachlass-Auction.

Der gesammte Nachlaß der verstorbenen Frau **Sabin** in **Kl. Mocker**, bestehend aus **einem feinen Consolspiegel mit Mormorplatte, div. Mahagoni-Möbeln, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken u. s. w.** soll am

Montag, den 2. November cr.,
Vormittags von 10 Uhr ab

im Sterbehause **Kl. Mocker 456** (an der Conductstraße) öffentlich meistbietend, auch im Ganzen, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der hiesigen Polizei-Verwaltung können die Jahrmarksbuden **bis Sonntag Abend** stehen bleiben.

Kinderfrauen mit guten Zeugnissen **weist** nach **L. Wolff**, Seglerstraße 4.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Betreffend den Betrieb von Spuromnibuswagen von und zum Hauptbahnhof.

Versuchsweise und bis auf Weiteres wird die Thorner Straßenbahn am **Montag, den 2. November** zwei **Omnibuswagen** mit regelmäßigem Fahrdienst zwischen der Stadt **Thorn** und **dem Hauptbahnhof** am linken Weichselufer einstellen.

Diese Wagen sollen außerdem den gewöhnlichen Verkehr auf der Geleisstrecke Mellinstraße-Stadtbahnhof zu gleichen Preisen wie die Pferdebahnwagen vermitteln.

Für die Fahrt über die Brücke von und zum Hauptbahnhof wird ein

Zuschlag von dreißig Pfennig

erhoben. Abonnementsblocks behalten auch hierbei ihre Giltigkeit.

Die Abfahrtszeiten für die im Anschluß an die Züge der westlichen Straßenbahnlinien verkehrenden Omnibuswagen sind für die Dauer des Winterfahrplanes folgende:

Ab Altstädtischer Markt (Ecke Kulmerstraße)				Ab Hauptbahnhof (am linken Weichselufer)			
Vormittags	6	Uhr	30 Minuten	Vormittags	7	Uhr	15 Minuten
"	7	"	—	"	7	"	40 "
"	9	"	30 "	"	10	"	20 "
"	10	"	20 "	"	10	"	50 "
"	11	"	30 "	Nachmittags	12	"	10 "
Nachmittags	1	"	30 "	"	2	"	5 "
"	3	"	5 "	"	3	"	35 "
"	5	"	20 "	"	6	"	— "
"	6	"	40 "	"	7	"	30 "
"	9	"	50 "	"	10	"	20 "
"	10	"	10 "	"	10	"	50 "

Bemerkung: Der um 11 Uhr von der Mellinstraße bis zum Altstädtischen Markt abgelassene Nachtwagen, welcher 11 Uhr 20 Minuten von dort zur Schulstraße fuhr, fällt fortan aus und tritt an dessen Stelle der letzte Bahnhofsomnibus für den Verkehr aus der Stadt nach der Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 31. October 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Ugmegend die ergebene Anzeige, daß ich

Elisabethstr. 14, Ecke Strobandstraße,

ein

Colonialwaaren-Geschäft

verbunden mit

Destillation u. Cigarrenhandel

mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte ich mein neues Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältigste Bedienung und strengste Reelität mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und zu bewahren und zeichne ich mit dieser Versicherung hochachtungsvoll

M. Suchowolski
(vorm. A. G. Mielke & Sohn),
Elisabethstraße 14, Ecke Strobandstraße.

Mit dem heutigen Tage habe den

neu eingerichteten

Bier-Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei

hierselbst übernommen und empfehle mein jetziges Unternehmen dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

A. LAECHEL, Neustädt. Markt.

Artistisch-Photographisches Atelier

L. Basilius,

Posen. Thorn, Bromberg.
Mauerstrasse 22.
Täglich geöffnet von 8–8 Uhr, auch Sonn- und Feiertags.

Ein grosser Fehler ist es, dass Blutarme und Bleichsüchtige meistens erst dann die ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen, wenn die Krankheit schon so eingewurzelt ist und der Magen schon so verdorben ist, dass er häufig die einzig wirksame Substanz „Eisen" nicht mehr verträgt. Alle solch' geschwächte Kranken wird es interessiren, dass die **Kölner Klosterpillen** eine derartige Zusammensetzung haben, dass das darin enthaltene Eisen nicht nur selbst vom geschwächtesten Magen vertragen wird, sondern dass der Gebrauch dieses Präparates den Magen stärkt, den Appetit bessert und überhaupt alle Krankheitserscheinungen beseitigt. Die vielen Anerkennungsschreiben bestätigen, dass die Kölner Klosterpillen vor allen anderen Eisenpräparaten den Vorzug verdienen. Die Schachtel mit 180 Pillen à 1.50 Mk. in Apotheken zu haben. Hier in der Löwen-Apotheke.

GAEDKE's CACAO

ist unübertroffen!

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas anszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell in Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke**.

Eine noch gut erhaltene große **Nähmaschine** ist **zu verkaufen** bei Korbmacher **Richart Kuhn**, unweit d. Schlachthause.

Borax-Schmierseife empfiehlt **J. G. Adolph.**

Albin Krause

über Suggestion pp.
auf vielfachen Wunsch nochmals
Mittwoch, 4. November,
im Schützensaale.
Weiteres folgt.

Vorm Bromberger Thor.

Heute Sonntag zum **letzten Mal** geöffnet bei ermäßigtem Eintrittspreis für beide großen Abtheilungen **ohne Nachzahlung nur** 20 Pf., Militär ohne Charge **10 Pf.**

Museum. Panopticum.

500 Ausstellungsobjecte, 50 lebensgroße Figuren.

G. Bolz.

Vorm Bromberger Thor.
Heute zum letzten Mal geöffnet.

Palma Cäcilia,
Neueste Illusion,
empfehle weiter mein **Kameruner Revolver-Billard** zur gefälligen Benutzung.

G. Annuschat.

Vorm Bromberger Thor.
Zur gefälligen Benutzung:

Riesen-Caroussel
mit arabischen Hengsten und Schlitten.

Vorm Bromberger Thor.
Zum letzten Mal geöffnet:

Große Gemälde-Gallerie.
59 der neuesten Ansichten. Entree 10 Pf., auch empfehle meine **Schnellphotographie** zur gefälligen Benutzung.



Empfehle:
Frische Sendung Pr. holländer Austern (Imperials),
ferner:
Seezungen, Hummer und Astrachaner Caviar.
Gleichzeitig bringe meinen **kräftigen regelmässigen**
Mittagstisch
in empfehlende Erinnerung. a Couvert, 3 Gänge, 80 Pfg. — Diner apart von 5 Gängen 1,50 Mk.

C. Meyling.

Kaufmännischer Verein.

Der Unterricht für Buchführung u. Handelswissenschaft beginnt **Montag, den 2. November**, Abends 8 Uhr im Zimmer Nr. 6 der **Bürgerschule.**

Der Vorstand.

Fröbel'scher Kindergarten,
Höhere Töchterschule, 1. Gang, 1 Thür.
Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen. **Cl. Rothe**, Vorsteherin.

Ich wohne jetzt im Weinhändler **Gelhorn**'schen Hause, Baderstr., 1 Tr.
Clara Vanselow.

Ich habe mich in Bromberg niedergelassen und wohne
Danzigerstr. 13, I.
Haus Nabel.
Dr. med. R. Plaesterer,
pract. Zahn-Arzt.

10000 Mark

von sofort zu vergeben durch
C. Pietrykowski,
Neust. Markt 9, II.

6000 Mk. auf unbed. sich. ländl. Hyp. zu **vergeben**. Zu erfr. bei Bureau-Vorst. **v. Majewski**, Thorn.



Eine Partie Topfpflanzen
muß wegen Raummangels zur Hälfte des eigentlichen Werthes **verkauft** werden im **Botanischen Garten.**

P. Binder's Handbalsam.
In **Thorn** bei **Anton Koczwara.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. November cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang **$7^1/_2$ Uhr.** Entree **25 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Erste

Winter-Soirée

unter freundlicher Mitwirkung des Thorner Zither-Clubs
am Sonntag, den 1. Novbr. cr.
in den Räumen des **Victoria-Theaters.**

Der Reinertrag ist zur Weihnachtsbescheerung für die Zöglinge des Waisenhauses und Kinderheims bestimmt.

1. Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (Nr. 61) unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Friedemann.**

2. Vorträge des Thorner Zither-Clubs.
(Terzette, Quartette, Quintette und Sechstette).

3. Theater-Vorstellung.
„Die weiblichen Drillinge", Liederspiel von Woltei. | „Er ist Baron", Preislustsp i. 1 Act.

Anfang 4 Uhr Nachm.
Entrée für Nichtmitglieder à Person 50 Pf.
Kinder (in Begleitung Erwachsener) 10 Pf.
Mitglieder haben **gegen Vorzeigung der Jahreskarten 1891** für ihre Person freien Zutritt.
Näheres die Programme und Placate.
Es ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Dienstag, 3. November 1891.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.
Einmalige Aufführung

Cavalleria Rusticana

(Sicilianische Bauernehre)
Oper von **Pietro Mascagni.**
Dirigent: **E. Schwarz.**

Karten zu nummerirten Plätzen **à 2,50 und 1,50 Mk.**, Stehplatz **1 Mk.**, sowie richtige, mit dem Szenarium übereinstimmende Textbücher à 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.



Montag, d. 2. Novber.:
Groß. Wurstessen
wozu ergebenst einladet
F. Rosenau, Schulstraße.

Von heute ab jeden Sonnabend Abend von 6 Uhr an:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Ein 3rädriger neuer
Kinderwagen
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d Ztg.

Gut wattirte Mäntel
für Damen empfiehlt billigst
L. Majunke, Culmerstraße 342.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 1. November 1891.
Kollekte für den Provinzial-Verein der Deutschen Lutherstiftung.

Montag, den 2. November 1891,
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel.

Central-Versandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Raths-Apotheke bei Apotheker E. Schenck, Breitestraße.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 30. Oktober 1891.

Nein, wenn es so fortgeht, ist es nicht mehr schön in unserer Kaiserstadt. Wer in der letzten Woche die besten Geschäfte machte? Die Waffenhändler. Die Nachfrage nach Revolvern, nach amerikanischen Todtschlägern, nach Schlagringen soll eine ganz enorme gewesen sein. Die Rotten der „Zuhälter“, jenes lichtscheue Gesindel, in dessen „löbliches Thun“ der Heinze-Prozeß so grell hineinleuchtete, haben sich nach und nach bewaffnet. Aber nicht sie allein. Wie der Mord der Nitsche zeigte, drohen auch ihren „Schutzbefohlenen“ die größten Gefahren. Deshalb galt es, auch diese Weiblichkeiten zu armiren. Und so tragen Viele von ihnen jetzt Revolver. In solcher Ausrüstung treiben diese „Schwefelbanden“ auf moralischem Sumpfterrain ihr unheimliches Wesen weiter. Da durfte selbstverständlich die Schutzmannschaft nicht zurückbleiben; auch sie wird in Kürze theils mit Karabinern, theils mit Revolvern ausgerüstet. Das Kriegslager ist fertig, und wenn's einmal ordentlich losgeht, kann's recht gemüthlich werden: bei einer nächtlichen Schlägerei auf der Straße etwa, wenn die Köpfe vom Alkohol erhitzt sind und die Leidenschaften flammen, oder in einer Kellerspelunke, in der von Zigarrenqualm und Schnapsdunst erfüllten Atmosphäre, wenn wegen irgend einer Dirne Streitigkeit entbrennt, oder gar, wenn einer dieser Bewaffneten in seinem angeblichen Vertheidigungsmittel zugleich ein Werkzeug zum Verbrechen erblickt. Dann fehlt nicht mehr viel und es ist bei uns beinahe wie in gewissen Distrikten Amerika's, wo Einer den Anderen niederknallt, ehe er sich's versieht. Allerhand Moralisten — und die Weltstadt hat deren nicht wenige — Leute, deren Schädel über dem Studium kahl wurden, aber auch Leute mit reifen oder unreifen Weltverbesserungstheorien grübeln darüber nach, wie dieses hochfluthende Ungemach zu dämmen wäre. Die meisten von ihnen bleiben auf den „strengeren Maßregeln“ sitzen. Wie wenn eine soziale Krankheit, von der viele Tausende durchfressen sind, allein mit dem Polizeisäbel und dem Zuchthausschlüssel geheilt werden könnte! Oder durch ein paar Paragraphen, die man nach einer längeren Sitzung am grünen Tisch dem Polizeistatut anhängt! Solche Leute machen den Eindruck wie jener Weltverbesserer, der da sagte: „Heute muß ich die soziale Frage lösen, und wenn ich die ganze Nacht aufbleiben sollte!“ Jenes Verbrecherthum wurzelt vielmehr einzig und allein in dem großstädtischen Elend, in der furchtbaren Härte, mit welcher in den untersten Hunderttausenden der Kampf um's Dasein geführt wird, in der schaurigen, die Wangen bleichenden Noth, wie sie nur in den feuchten, sonnenarmen Kellerwohnungen der Weltstädte wuchert. So lange dieser, für das Laster so fruchtbare Sumpfboden nicht umgegraben und verbessert werden kann, so lange wird darauf das Laster immer mehr oder weniger kräftig aufsprießen, mag man die Sumpfpflanzen noch so sehr ausjäten.

In der Bedrängung schließen sich auch die unlautersten Elemente enger aneinander, um eine Art Macht zu bilden. So haben die „Zuhälter“ sich zu einem regelrechten Verein zusammengethan, „zur Wahrung ihrer Interessen“. Er will diejenigen „Mitglieder“ unterstützen, deren „Ernährerinnen“ dadurch am Erwerb verhindert sind, weil sie sich hinter Schloß und Riegel befinden. Das „Vereinsstatut“ bestimmt über die Art dieser Unterstützung, daß der „nothleidende“ Zuhälter zunächst eine „vakant“ gewordene Dirne erhält, welche nun an ihm „Mutterstelle“ zu vertreten hat. Lehnt er diese ohne „gesetzlichen“ Grund ab, so geht er seiner Ansprüche an die Kasse des Vereins verlustig. Ist hingegen augenblicklich keine „Vakanz“ vorhanden, so bekommt er bis zur Entlassung seiner „Ernährerin“ 1,50 Mark Diäten. Um eine Vereinsgründung, und wäre es auch die schmutzigste und verworfenste, ist Berlin nie verlegen gewesen.

„Mord!“ „Todtschlag!“ „Eingefangene Verbrecher!“ — Das etwa die Schlagworte der letzten Woche. Wer sie selbstverständlich aufgriff und gründlich ausnutzte, waren die „Extrablattschwindler“. In den Kneipen, wenn der Frühschoppen gar kein Ende nehmen will, geräth oft die Unterhaltung auf den Sand. Ein mit heiserer Stimme ausgebrülltes Extrablatt: „Das Allerneueste!“ „Das Allerneueste!“ bringt die Mühle wieder in's Klappern. Wenn auch die abgebrühten Berliner fast nie hineinfallen, die vielen, von früh bis Abend auf den Bahnhof einlaufenden Züge bringen soviel Fremde, von denen immer noch ein gewisser Prozentsatz gierig nach dem „Allerneuesten“ greift und die zumeist alten Mittheilungen der Extrablattschwindler kauft. So machen diese Herren stets ein gutes Geschäft, weil sie eben nicht alle werden, die — na, die —.

Als die „Schlacht bei Jena“ geschlagen wurde, war Altvater Goethe im nahen Weimar über die vaterländischen Verhältnisse so verstimmt, daß er von ihnen gar nichts wissen wollte und deshalb zur Ablenkung seiner Gedanken — chinesisch trieb. Unter ähnlichen Anwandlungen mochte sich der Berliner „Verein zur Förderung des Evangeliums in Spanien“ befinden. Ob auch jeder neue Tag im Osten und Westen der Weltstadt eine neue Greuelthat enthüllte und neuen sozialen Morast an's Tageslicht förderte — den Verein kümmerte das nicht im Geringsten. Er hielt vielmehr einen großen „Theeabend“ ab, wobei etwa tausend Herren und Damen zugegen waren, und erklärte diesen Herrschaften in salbungsvollen Reden, wie schön es wäre, wenn sich das Evangelium in — Spanien weiter verbreitete. Das kommt Einem wahrlich „spanisch“ vor!

Und doch, und doch — wie heißt's in dem Kouplet?

> „O du schöne Kaiserstadt,
> Die so viele Reize hat
> Und der Freuden hold und süß —
> Du bist und bleibst ein Paradies!“

Dieser Vers könnte als Motto über Oskar Blumenthal's und Gustav Kadelburg's neuen Schwank „Großstadtluft“ stehen — ein Stück, das einen großen Erfolg errang und allabendlich die Lacher auf seiner Seite hat. Es behandelt den Gegensatz zwischen einem kleinen Nest und Berlin. In dem Städtchen mit seinen niedrigen Dächern Alles so eng! Höchstens das größte Ereigniß, wenn das Kreisblatt meldet: „Der Kaiser von Oesterreich wird mit dem Nachtschnellzug unsere Stadt passiren“ und man die Frage aufwirft, ob man nicht flaggen könne. Dazu die brillante Dummheit in den Straßen, die tiefgehende Beschränktheit in den Köpfen, der festgegründete Kastengeist in den Vereinen: im „Hausbesitzerverein“, in der „Harmonie“, im „Litterarischen Kränzchen“ — Chic, Methode, System allüberall. Da kommt nun ein heller Kopf, der es wagt, diese ehrwürdigen, aus vergangenen Zeiten herüberragenden von den Schauern der Verleumdung umwehten Ruinen der Dummheit zu bespötteln, in Stücke schlagen zu wollen. Hei, wie dieser reformatorische Frühling in seinem Kelch rumort! Wie es sonnenklar vor seinem Auge steht, daß auf solche Weise das ganze Nest sich mit einem Sprung in einem neubeginnenden Zeitalter befände! Wie er davon sonnenklar überzeugt ist, daß das ganze geistige Krähwinkel nur von den Brosamen der großen Metropole lebt, wenn auch von einer Kost, die in ziemlich verdorbenem Zustande importirt wird! Wie er überall einen erfrischenden Luftzug hineinfahren lassen möchte! Ach, du armer, wo in aller Welt hast du hingedacht? Das ganze Krähwinkel fällt über ihn her. Und er sehnt sich zurück nach der Atmosphäre der Weltstadt mit dem Pferdebahngeklingel, dem Drängen auf der Friedrichstraße, den frischen fröhlichen Ansichten. Man sieht, diesem Sujet mußte ein so witziger Kopf wie Blumenthal unzählige humoristische Szenen abgewinnen, und er hat es weidlich gethan.

Feuilleton.

100 000 Francs.

60.) (Fortsetzung.)

40. Kapitel.

Eine Bewegung, die, von einem leisen Murmeln der Anwesenden begleitet, durch den Saal lief, verkündete, daß der Maire eingetreten. Man hörte das Geräusch seiner Schritte auf der Estrade, das Rücken des Stuhles, auf dem er, sich räuspernd, Platz nahm.

„Verzeihung, wenn ich störe, Herr Subligny,“ sagte der zweite Zeuge Andree's, auf diesen zutretend, und dem Erstarrten auf die Schulter klopfend. „Bitte, folgen Sie mir, der Akt soll soeben beginnen.“

Auch Marbeuf war hinzugetreten; bald Babiole, bald Andree anblickend, hatte er aber Umsicht genug, hastig die Briefe aus Subligny's Hand zu nehmen, die dieser sich wortlos entreißen ließ. Kopfschüttelnd schob Marbeuf sie in seines Freundes Brusttasche, der widerstandslos alles, auch dies duldete. Die beiden Zeugen führten ihn hinweg und mechanisch ließ er es geschehen, er schien besinnungslos, geistesabwesend. Er erwachte auch noch nicht aus seiner Lethargie, als er im nächsten Augenblick neben Clemence, neben seiner Braut stand, die Blicke aller auf sich gerichtet.

Clemence und ihrem Vater war die seltsame Szene in jener Fensternische nicht entgangen. Sie hatten Babiole erkannt und wie eine Eisesrinde des Schreckens legte es sich um Clemencens Herz. Sie sah die heftige Erregung Babiole's, sah, wie das junge Mädchen zu Andree in die Fensternische trat, wie beide sich den Augen der Außenstehenden zu entziehen bemüht waren, und die Vorahnung von irgend etwas Schrecklichem, das sich ereignen werde, hatte sich ihrer bemächtigt. Sie sah ihren Bräutigam bleich, erstarrt herbeiwanken und stumm, mit öden Blicken durch den Saal schweifend, neben ihr stehen. Sie richtete die leise Frage an ihn, was geschehen sei, und er antwortete nicht. Eine weitere Frage war ihr abgeschnitten. Der Maire begann die Handlung mit Vorlesung des Gesetztextes.

Tiefes Schweigen der Uebrigen hatte Platz gegriffen und man vernahm die Stimme des Maire deutlich durch den ganzen Saal, als der Lesende, bis zu der betreffenden Stelle des Textes vorgeschritten, die lauten Worte an den Bräutigam richtete:

„So frage ich Sie denn, Andree Charles Subligny: nehmen Sie hierdurch die anwesende Clemence Claire Vernelle zu Ihrem gesetzlichen und ehelichen Weibe?“

„Nein!“ tönte es dumpf durch den Saal, rang es sich wie ein halb unterdrückter Aufschrei aus der Brust des erwachenden Subligny. So lange der Maire und sein Adjunkt zu denken vermochten, war etwas derartiges im Arrondissement nicht dagewesen. Von den erstaunten Anwesenden, die das Wort vernommen, glaubten die einen, sie hätten sich verhört, die anderen, der Bräutigam habe in der Erregung des Moments verwirrt das gegentheilige, falsche Wort gesprochen.

Nur Clemence hatte sich nicht täuschen können und brach ohne ein Wort, mit einem dumpfen Seufzer ohnmächtig in die Arme ihres Vaters zusammen.

Düster, wie ein Henker, der seinem Opfer den Todesstreich gegeben, wandte sich Andree ab und schritt hinweg ohne zurückzublicken, gefolgt von dem bestürzten Marbeuf, der sich seines Armes bemächtigte, um ihn hinauszuführen. Der ehrliche Marbeuf wüthete über sich selbst, daß er Babiole zu ihm gelassen, und wenn er sie in diesem Moment erblickt hätte, würde er sich versucht gefühlt haben, sie in Stücke zu reißen.

Aber Babiole war nicht mehr da; sie war zu dem Saale hinausgehuscht, scheu wie eine Verbrecherin, umrauscht von dem Gemurmel und den Schmähreden der Menge, welche in ihr nur die Urheberin eines Skandals, die böswillige Störerin einer Eheschließung im dramatischen äußersten Moment sah. Keiner von allen ahnte die Aufopferung, die sie bekundet, die edlen Motive, die sie geleitet, als sie unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte, ihres ganzen Muthes hierhergeeilt, um zwei Leute zu verhindern, die Heiligkeit des Gesetzes und der Ehe zu verletzen, um — den Bruder zu verhindern, seine Schwester zu heirathen!

Zu der Mairie hinaus, flüchtete sie in einen Fiacre, dem sie die Adresse der Rue Lamartine gab. Es trieb sie nach Hause, um in der Einsamkeit ihres Stübchens vor allen Menschen sich zu verbergen.

Neue Kümmernisse und Kränkungen stürmten dort auf sie ein. Madame Hippolyte, die wachsame Portiersfrau, in deren Achtung sie so hoch gestanden, verließ bei ihrem Erscheinen ihre Loge und trat auf sie zu, um sie mit Vorwürfen und bitteren Worten zu überschütten. Wo Babiole so lange gewesen sei und woher sie komme nach mehr als acht Tagen? Dies sei ein anständiges Haus, und ein junges Mädchen, das sich so aufführe, werde in demselben nicht geduldet; sie solle sich nur hiermit gleich als gekündigt betrachten und darauf vorbereiten, am nächsten Termin die Wohnung zu verlassen! Im Uebrigen sei auch Onkel Robert hier gewesen und dann zu Madame Divet gelaufen, die er jedoch nicht im Geschäft angetroffen; sie befinde sich auf Reisen, habe man ihm im Magazin gesagt: Seine Nichte sei jedenfalls mit ihr, denn Babiole habe Niemand seit mehreren Tagen gesehen. Darauf sei er zu Madame Hippolyte zurückgekehrt und habe ihr erklärt, er sage sich von seiner Nichte für immer los. Wenn Babiole noch zurückkehren sollte, so möge ihr Frau Hippolyte nur sagen, daß sie ihm nicht mehr vor die Augen kommen dürfe! Und darnach solle sich Babiole nun richten!

Das arme Mädchen, durch die Erschöpfung körperlich und geistig zu gebrochen, um sich vertheidigen zu können, ließ stumm alles über sich ergehen.

Sie war darauf gefaßt gewesen, die Folgen ihrer Aufopferung für Andree zu tragen. Ihr Gewissen, ihre Ehre waren rein, wenn auch ihr Ruf vernichtet war!

Sie schloß sich in ihr Zimmerchen ein, warf sich schluchzend auf einen Stuhl und verbarg ihr von Thränen überströmtes Gesicht in beiden Händen. Wie schrecklich war es doch, so verkannt von allen leben zu müssen.

Sie bereute nicht, was sie gethan, sie klagte nicht über das, was sie getroffen ... sie wünschte nur, daß irgend etwas von all' dem Weh, das sie erreicht, genügen möge, ihre letzten Kräfte zu erschöpfen, daß sie der Tod hinweg nehmen möge aus diesem Leben!

Geraume Zeit war unter ihren Thränen verflossen, als ein plötzliches Schellen an ihrer Thür sie aus ihrer Schmerzversunkenheit emporschreckte.

Wer konnte zu ihr kommen?

Sie sprang auf, öffnete die Thür ... und stand ihrem Nachbar gegenüber! Marbeuf trat ein, das Gesicht von Zorn geröthet, die Thür ärgerlich hinter sich ins Schloß werfend, das junge Mädchen mit finsteren Blicken messend.

„Unseliges Geschöpf, was haben Sie gethan!“ hub er an. „War es Rache oder Eifersucht, die Sie veranlaßt hat, so zu handeln?“

Die gutmüthige Babiole durchzuckte der Stolz des guten Gewissens, der Stolz des liebenden Weibes. Sie richtete sich ruhig und fest empor und fragte, ihre Augen voll auf Marbeuf heftend, der vor diesem Blick ein wenig verblüfft stand:

„Ist es Herr Andree der Sie schickt?“

„Er? Gott bewahre!“ erwiderte Marbeuf, das Mädchen, das in ihrer Entschlossenheit so ruhig und sicher vor ihm stand, erstaunt anstarrend. „Andree!“ sagte er achselzuckend, „ich habe ihn nach der Katastrophe, die Sie hervorgerufen, nicht wiedergesehen. Er verschwand mir aus den Augen im Gewühl der Menge, die er wie ein Unsinniger durchbrach. Es sollte mich nicht wundern, wenn er nach der Seine gerannt ist, um sich ins Wasser zu stürzen! Herr Vernelle ringt in Verzweiflung die Hände. Fräulein Vernelle liegt in Ohnmacht sterbenskrank. Da haben Sie Ihr Werk, Mademoiselle!“

„Ich mußte so handeln, wie ich es gethan!“

„So rechtfertigen Sie Ihr Vergehen. Sagen Sie mir, um welche Angelegenheit es sich handelt. Was stand in dem Schreiben, welches Sie ihm überbrachten?“

„Das wird nie über meine Lippen kommen, weder zu Ihnen, noch zu irgend einem Andern!“ erklärte Babiole stolz und fest. „Das Geheimniß ist sein, und selbst wenn man mich darum tödtete, würde ich schweigen, wenn er mir nicht zu sprechen gebietet.“

„Andree hat kein Geheimniß vor mir,“ wendete der gute Marbeuf unsicher ein, verwirrt und entwaffnet von Babiole's stolzer Festigkeit.

„So fragen Sie Ihren Freund und er wird Ihnen alles sagen. Ich habe nicht das Recht, Ihnen ein Geheimniß des Herrn Subligny mitzutheilen! Dringen Sie nicht in mich, es wäre vergeblich. Und wenn Sie Ihren Freund sehen, versichern Sie ihm, daß ich schweigen werde, und daß ... er nie, nie mehr von mir hören wird! Jetzt, mein Herr, wünsche ich allein zu sein. Ich bitte, gehen Sie; unsere Unterredung ist jetzt beendet.“

Marbeuf starrte sie verblüfft an, verneigte sich und gehorchte mechanisch ihrem Wunsche. Er ging, ganz fassungslos gemacht durch das Vernehmen Babiole's, die ihm mit der Einfachheit eines bescheidenen Mädchens und doch mit der Würde einer Königin entgegengetreten war.

Babiole schloß die Thür hinter ihm, schob den Riegel vor und brach konvulsivisch schluchzend auf dem nächsten Stuhl zusammen.

„Andree!“ stieß sie leidenschaftlich hervor. „Andree, zweimal habe ich Dich gerettet und Du tödtest mich! Ich werde sterben, aber ich liebe Dich ... einmal muß ich es herausschreien aus meinem gequälten Herzen: Ja, ich liebe Dich, und wenn ich sterbe, wird mein letzter Gedanke Dir gehören!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

50 Mk. | Die weltbekannte | 50 Mk.

Nähmaschinen-Fabrik

Lieferantin für
Lehrer- und Beamten-Vereine.
Neue hocharmige **Singer-Nähmaschine** mit Fußbetrieb, sehr elegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten, auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten **50 Mk.**

Ringschiffchen-Maschinen
für Schneiderei, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabrikationszweige zu sehr billigen Ausnahmepreisen.
Wäscherollmaschinen „Militaria" 50 Mk.
Waschmaschinen „Herkules" 40 Mk.
Wringmaschinen „Germania" 18 Mk.



Meine Maschinen liefere ich auf 14tägige Probezeit und unter 3jähr. Garantie.
Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedensten Vereine, Militär-Anwärter-Vereine Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- und Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cöslin, Beamten- u. Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld etc.

Die Singer-Nähmaschine ist am 17./12. 90. hier gut angekommen, dieselbe scheint bis jetzt gut zu nähen.
Thorn, 2./1. 91. **A. Stuermer.**
Mellinstraße 46a. Kanzlei-Sekretair.

Vorseitiger Betrag ist der Kaufpreis für die mir ges. zugesandten Nähmaschinen Nr. 3767—68. Selbige sind gut angekommen. Wir sind damit zufrieden gestellt.
Lonzyn b. Heimsoot b. Thorn, d. 22./2. 88.
Firyn, Lehrer.

Betrag für gesandte Nähmaschine. Gefällt sehr gut und näht bis jetzt ausgezeichnet.
Thorn, 23./10. 86.
Lamberg, Feldwebel 3/61.

Geehrter Herr Jacobsohn.
Da ich mit Ihrer Lieferung der beiden Nähmaschinen sehr zufrieden bin, bitte ich, mir noch eine Singer-Familien-Maschine, wie die beiden vorhin gelieferten, für meine 2te Tochter für den ermäßigten Preis von Mk. 50.— baar für Beamte gegen Nachnahme gleich senden zu wollen und könnte dieselbe dann schon am 6. oder 7. d. Mts. hier sein. Ich hoffe, meiner Bitte entgegen zu kommen und zeichne Achtungsvoll
Thorn, b. 3./4. 89. **Ramthun,**
Heiligegeiststr. 200. Eisenbahn-Zugführer.

Thorn, den 8. Juli 1890.
Herrn M. Jacobsohn, Berlin.
Ich bescheinige hierdurch sehr gern, daß die durch meine Vermittelung für unsern Verein aus Ihrer Fabrik beschaffte große Anzahl von Nähmaschinen die vollste Zufriedenheit der Besitzer erlangt haben.
Daß die Maschinen von vorzüglicher Beschaffenheit sind, beweist schon der Umstand, daß in dem Zeitraum von vier Jahren, in welchem ich Maschinen aus Ihrer Fabrik beziehe, noch nicht die geringste Reparatur an einer derselben vorgekommen.
Dies dürfte bei dem sehr mäßigen Preise für die Vorzüglichkeit der Maschine sprechen. Ich wünsche nur, daß dieselbe die größtmöglichste Verbreitung in unserem deutschen Vaterlande finden möge. Hochachtungsvoll
G. Matthaei, Eisenb.-Betr.-Sekretär.

M. Jacobsohn. Rollmaschine.

Berliner Nähmaschinen-Fabrik.
Berlin N., Linienstraße 126,
nahe der Großen Friedrichstraße.

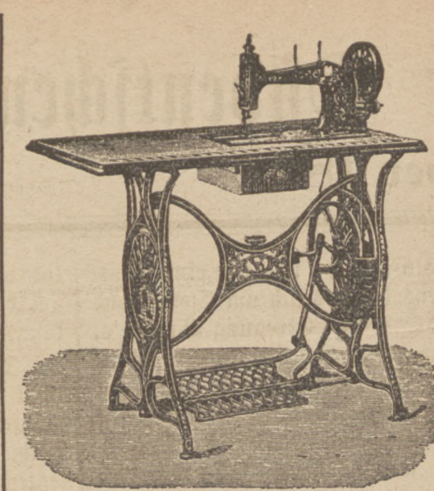
Apotheker Heißbauer's
schmerzstillender Zahnkitt
zum
Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**
Preis per Schachtel **Mk. 1,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In Thorn nur in der Droguerie von
A. Koczwara.

Glycerin-Schwefelmilchseife
Jährlicher Absatz **60 000 St.** aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Kopfschuppen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Drogerie der Herren **Anders & Co.** in Thorn.



bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei
Hugo Claass, Droguenhdlg., Seglerstraße in Thorn.

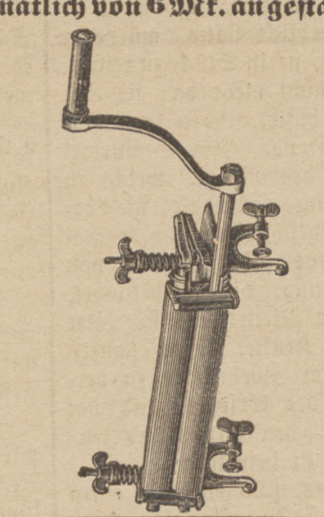
Gute trockene Gänsefedern,
jedes Quantum, sind zu billigen Preisen zu haben. Muster franco.
L. Loewenheim, Wriezen.



Ohne jede Concurrenz!
Nähmaschinen,
hocharmige Singer,
mit elegantem Kasten, Tisch und Gestell und sämmtlichem Zubehör
für Mark 60,
frei Haus, Unterricht und zweijähriger Garantie, daher immer vortheilhafter, als eine Berliner 50 Mark-Maschine.
Außerdem empfehle
meine seit fast 7 Jahren hier aufs Beste eingeführten
Vogel-Nähmaschinen,
sowie
Ringschiffchen
Wheler & Wilson,
Wäschemangeln,
Waschmaschinen,
Germania-Wringer,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Coppernikusstraße 22.

NB. Zeugnisse über die Vortrefflichkeit meiner geführten Maschinen beizufügen, halte vollständig für überflüssig, da die Hunderte von Maschinen, welche während meines Bestehens verkauft, genügende Beweise davon liefern.

Reparaturen
schnell, sauber und billig.
Theilzahlungen
monatlich von 6 Mk. angestattet.



Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism. Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten In im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50
Teschins, Gewehrform, von M. 6,50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwillig!
Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisbücher gratis u. franco.
Telegramm-Adresse: Waffengötz Berlin. Fernsprecher Amt I Nr. 4864.

Reisfuttermehl,
Erdnuß- und Baumwollsaatkuchenmehl, Superphosphat 2c. 2c. offerirt waggonweise
Stephan Dix, Danzig.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Das Modewaaren- und Ausstattungsmagazin
M. Kulesza,
Thorn,
Altstädtischer Markt 430,
(früher **S. Weinbaum & Co.**),
empfiehlt zu festen, aber sehr billigen Preisen:

Seidenstoffe, schwarz und farbig,
Sammete,
Peluche,
Kleiderstoffe,
Pelzbezugstoffe in Seide und Wolle,
Abgepaßte Roben,
Damenschlafröcke,
Jupons,
Schürzen,
Shawls und Tücher,
Flanelle,
Parchende,
Linons und Schirtinge,
Hemdentuche u. Madapolame,
Negligéstoffe,
Stickereien,
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
Bielefeldern. Schlesische Leinen,
Tischwäsche,
Handtücher,
Taschentücher,
Teppiche,
Bett- und Pultvorleger,
Tisch- und Bettdecken,
Schlaf- u. Steppdecken,
Reiseplaids,
Läufer in Wolle, Manilla u. Cocos,
Möbel-Crêpes u. Cretonnes,
Gardinen,
Tricotagen,
Damenstrümpfe,
Herrensocken.

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco.

Grosse Berliner Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.
Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrerpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn**, **garantirt mit ihrem anerkannt besten System und ihrer vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und praktische Ausbildung in **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung als Zuschneider** resp. Directrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Masken-Leih-Institut
von



M. Paetsch, vorm. Dous,
Königsberg i. Pr., Mühlenberg Nr. 7,
empfiehlt sein **reichhaltiges** Lager in
Kostümen aller Art,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, für **Maskenbälle sowie andere Gelegenheitsfeste,** als Polterabende u. s. w. (R. 656.)



Alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Adolph Leetz.**

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

Das
neue ausgeb. Geschäftslokal
vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromberger Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom **1. Oktober** ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

Breitestraße Nr. 32
sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4,
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Murzynski.

Eine Kellerwohnung zum Geschäft sofort billig zu vermiethen.
M. Borowiak, Bäckerstr. Nr. 245, j. 2.

Bromb. Vorst., Mellinstr. 89,
ist die I. Etage von 6 Zimmern mit Wasserl., auf Wunsch Stall für 3 Pferde, sofort zu verm.
B. Fehlauer.

Neue Culmer Vorstadt, Conduktstr. 40 sind 2 Wohnungen von 3 Zimmern nebst Zubehör von **sofort zu vermiethen.** Näheres daselbst bei Restaurateur **Brüske.**

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Moedebeck** innegehabte Part.-Wohn., Mellinstr. 89, von 5 Zim., Zub. u. Vorgarten, m. a. o. Stallung, sof. oder 1. Januar zu verm **B. Fehlauer.**

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei Gliksman, Brückenstr.

Eine kleine renovirte Familienwohnung ist in unserem Hause, Breitestraße Nr. 88, vom 1. October ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w. von sofort zu verm.
Möblirtes Zimmer zu verm. Mauerstr. 395, I.
Möbl. Zim. Paulinerstr. 2, II, neben Museum.
Frdl. möbl. Zim. z. verm. Araberstr. 120, III.

Chem. techn. Versuchsstation
Hantke Dr. Strassmann.
Königsberg i./Pr., Kneiphöf'sche Langg. 20.
Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Einjähr. Ber. — Brieft. Unterr.
Pauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Unterricht i. Kunstgesang u. Klavierspiel. **Sammet,** Coppernikusstr. 7, III.

Theoretisch-praktischen
Unterricht d. russisch. Sprache
ertheilt **S. Streich, Dolmetscher und Translateur d. russischen Sprache,** Marienstr. 13.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,
bester Qualität, sowie andere Sorten Holz, **verkauft täglich Forstverwalter Bobke** in Forst **Lesz**ez bei Rosenberg.

Kiefern-Kloben I., II.,
sowie andere Sorten Holz, **verkauft täglich** Förster **Strache** in Forst **Lissomitz.**

Holzkohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,
sowie **Kieferne** $^{5}/_{4}$", $^{4}/_{4}$" u. $^{5}/_{4}$" **Bretter** und **Schwarten, birkene Bohlen** und **Halbholz, Speichen** 2c. **verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn.**

Bodega-Weine
vom Faß
bei **J. G. Adolph.**

Tilsiter Fettkäse,
hochfeine Waare, offerirt zu 55 Mk. per Ctr. **b. Dampfmolkerei in Ziegelberg b. Neukirch, Ostpr.**

Geld jeder Höhe v. 4—5% zu haben. Fordere jeder **Geldsuchende** die **Liste** der zu vergebenden Gelder. Agenten verbeten. Adresse: **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Das Grundstück
Thorn, Klosterstr. Nr. 16
ist zu **verkaufen.** Näheres bei
Benno Richter.

Eingezäunter Platz,
in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage mit Wasserleitung und Ausg. Gerberstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

Culmerstraße 340|41
(vormals **Hey**) per sofort zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zubehör, **ein Speicher; die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung in der III. Etage.**
Im Auftrage des Besitzers
Bureauvorsteher Franke.

Familienwohnungen,
nebst dazu gehörigem **Kartoffelland,** zwei a 90 Mk., eine a 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort, oder später zu vermiethen.
Jacob Salomon, Mocker.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. Zub. u. Gart. ist von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör sofort zu vermiethen Brückenstraße 24.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein gut möbl. Zimmer vom 1. November zu vermiethen Schillerstraße Nr. 4.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

Möbl. Zimmer sof. bill. z. verm. Fischerstr. 7.

1 möbl. 2fenstr. Vorderzimmer, auf Wunsch, Schlafzimmer und Burschengelaß
Neue Nr. 19 Schillerstraße alte Nr. 429.

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Gut möbl. Parterre-Wohn. mit Burschengel. z. v. Coppernikusst. 12, II Tr. (Artushof.)

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

1 möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 13/15, II.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

Ein möbl. Vorderzim. zu verm. Brückenstr. 27.

Ein f. möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab. n. vorn, zu verm. Klosterstraße 4, 1 Tr.

1 auch Mitbewohnerin ges. Elisabethstr. 5, II.

Billiges Logis Gerechtestraße 16, 2 Tr.

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Altstädtischer Markt 34.**

1 Speicher m. Einf. verm. **Geschw. Bayer.**

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.